

Das Ur-GIS

Die Bedeutung der historischen Katasterunterlagen bei der Findung der rechtmäßigen Grenze

Susanne FUHRMANN

1 Einleitung

Die Beurteilung der Güte des österreichischen Katasters im Zusammenhang mit Grenzunsicherheiten, beschäftigt die Fachwelt seit Generationen. Analysen finden sich in der vermessungstechnischen und juristischen Fachliteratur zur Genüge. In diesem Beitrag richtet sich die Aufmerksamkeit auf das älteste Beweismittel in Grenzfragen, den Franziszeischen Kataster mit der Urmappe, den ersten Indikationsskizzen und den zugehörigen Schriftoperaten. Die Messergebnisse auf den Urmappenblättern bilden im Zusammenhang mit den raumbezogenen Sachdaten über die Bodenbewirtschaftung und die Eigentumsverhältnisse ein historisches Geoinformationssystem; ein GIS, das Fachinformationen unter Berücksichtigung ihres Raumbezugs bereitstellt.

Der Franziszeische Kataster dokumentiert die originäre Information über die erste homogene, flächendeckende Vermessung und Grenzdarstellung der österreichischen Grundgrenzen und Besitzverhältnisse. Zum Finden der rechtmäßigen Grenze liefert auch das Ur-GIS wertvolle Daten. Die Anwendung setzt eine fachkundige individuelle Beurteilung aller herangezogenen Beweismittel und Behelfe durch den Experten, den Vermessungsbefugten, voraus.

Die digital verfügbaren historischen Operate tragen ihrerseits bei, die Fachinformation in zeitgemäßer Art und Weise zu handhaben und auszuwerten.

2 Der Franziszeische Kataster

2.1 Geschichte

Mit dem Grundsteuerpatent von 1817 wird der Forderung Kaiser Josephs II von 1783 Rechnung getragen, *dass ein klarer und richtiger Steuerfuß ganz gewiss das größte Glück eines Landes ist. Durch diesen alleine erhält man das eigentliche Mittel, den wahren Bedarf des Staats auf die billigste und wohlfeilste Art zu sammeln und alles übrige Gute im Land zu stiften.*

Der Franziszeische Kataster wird von 1817 bis 1861 in der gesamten österreichischen Monarchie angelegt. Die Vermessung umfasst die heutigen Staatsgebiete von Österreich, Tschechien, Slowenien, Kroatien und Teile Italiens. Innerhalb von 44 Jahren wird eine Fläche von 300 000 km² vermessen, 165 000 Mappenblätter angelegt und 50 Mio. Grundstücke bearbeitet. Nach 1850 dehnen sich die Vermessungsarbeiten auch über den ungarischen Teil der Monarchie, die Slowakei, Rumänien, Polen und die Ukraine aus. (Abbildung 1)

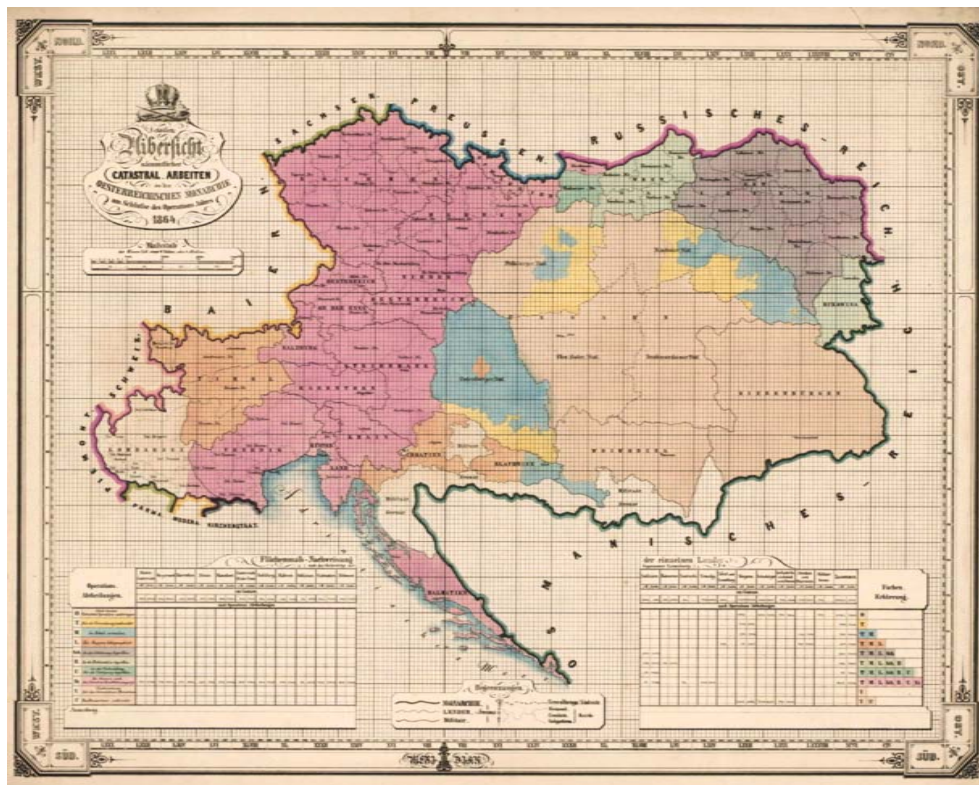


Abb. 1: Übersicht Catastral Arbeiten Oesterreichische Monarchie 1864

Neben den Vermessungsdaten, d. h. den Maßzahlen zur Längenmessung, Winkelmessung und Flächenberechnung, werden die Sachdaten geocodiert registriert und dokumentiert.

Das Ur-GIS dokumentiert flächendeckend die Geometriedaten und raumbezogenen Sachdaten zu den Eigentumsverhältnissen und der Bodennutzung der österreichisch-ungarischen Monarchie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

2.4 Vermessungsergebnisse

Das Operat des Franziszeischen Katasters setzt sich für jede Verwaltungseinheit, die Katastralgemeinde, aus der Urmappe und dem Parzellenprotokoll (Grundstücksverzeichnis) zusammen. Dazu liegen Feldskizzen, Indikationsskizzen, Protokolle, Messskizzen, etc. auf.

Die verlässlichsten Messergebnisse sind ausschließlich der Urmappe, jenem Originalzeichenblatt aus handgeschöpftem Papier im Format 53 cm x 66 cm, zu entnehmen. Die Urmappe alleine dokumentiert die originalen Vermessungsergebnisse zu den Grundstücks- und Kulturgrenzen im Maßstab 1:2880.

...

Alles weitere im Tagungsband